

netzwerk mode textil

nmt Jahrbuch 2023

Haller, Melanie / Kraft, Kerstin:
Couture von Frauen für Frauen – Kooperative Lehrforschung am
Beispiel des Frankfurter Couture-Hauses *Toni Schiesser*, in: nmt 2023.
Jahrbuch *netzwerk mode textil e.V.*, S. 28–39,
<https://doi.org/10.53193/231184933A>.

Impressum

nmt 2023

Jahrbuch netzwerk mode textil e.V.

ISSN: 2566-4875

DOI: <https://doi.org/10.53193/239780373A>

Herausgeberinnen: Gudrun M. König und Lioba Keller-Drescher im Auftrag des netzwerks mode textil e.V.
(1. Vorsitzende Gudrun M. König) | www.netzwerk-mode-textil.de

Chefredaktion: Adrian Ruda

Redaktion: Adrian Ruda | Lioba Keller-Drescher | Gudrun M. König

Advisory Board des netzwerk mode textil e.V.:

Jasmin Assadsolimani | Michaela Breil | Sabine de Günther | Heike Derwanz |
Martina Glomb | Bettina Göttke-Krogmann | Gerlind Hector | Katharina Hornscheidt |
Elisabeth Hackspiel-Mikosch | Michaela Haibl | Birgit Haase | Dorothea Nicolai |
Heide Nixdorff | Adelheid Rasche | Sabine Resch | Rose Wagner | Jan Watzlawik |
Gundula Wolter | Philipp Zitzlsperger

Gestaltung & Satz: Wißner-Verlag GmbH & Co. KG, Augsburg | www.wissner.com

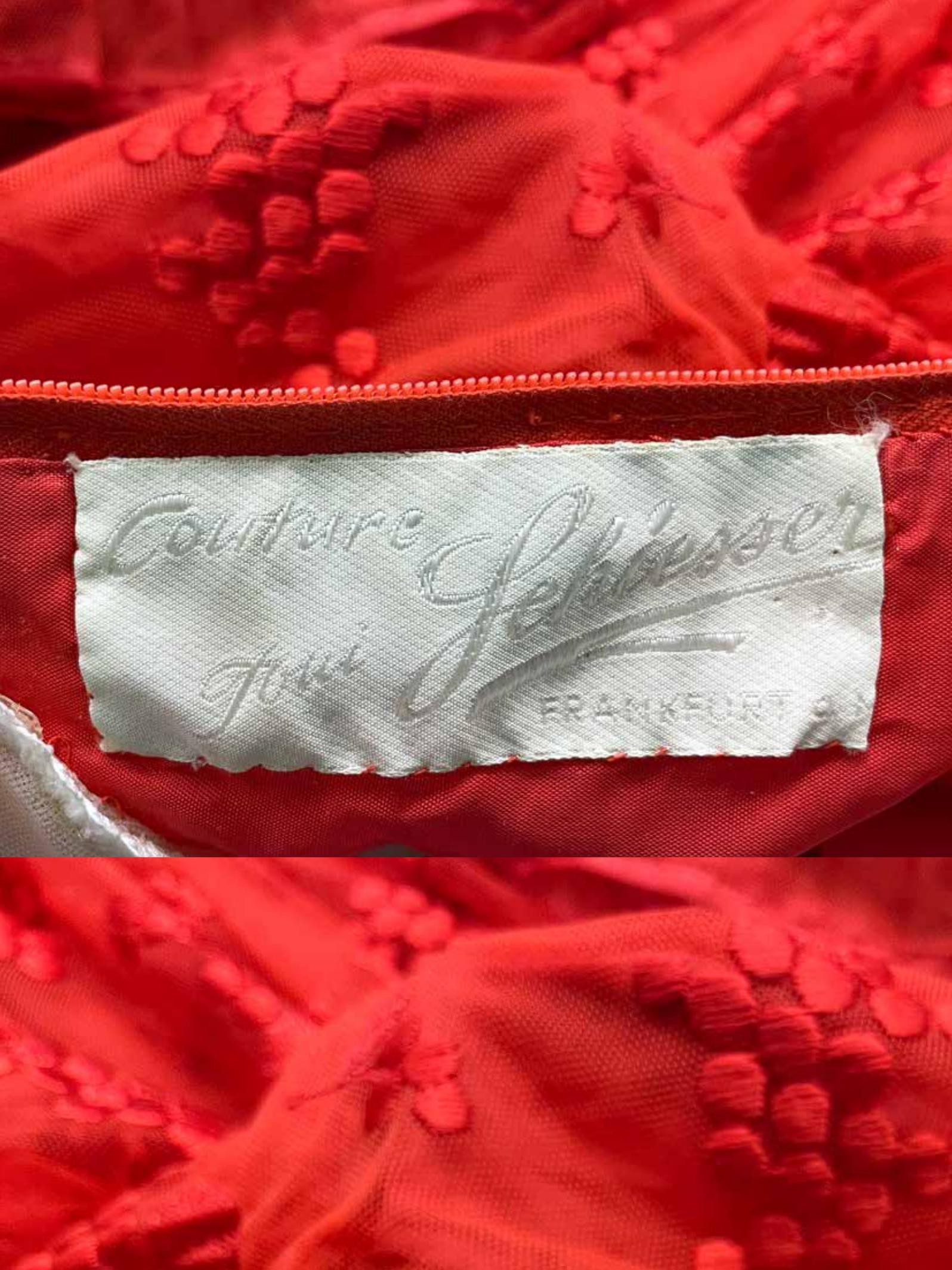
Druck: Senser Druck GmbH, Augsburg

Jede Verwertung der Texte und Bilder außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzungen, Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Klärung der Bildrechte und die Einholung der Abdruckgenehmigungen verantworten die Autor:innen.

Copyright: © netzwerk mode textil e.V. und die Autor:innen, 2024

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 4 |
| Isabelle Voßkötter-Berens Der »Renner«! Werbemedien eines Dresdner Kaufhauses | 7 |
| Maren Christine Härtel/Marco Thoms Vorbild Christian Dior: Zur Demokratisierung des <i>New Look</i> | 19 |
| Melanie Haller/Kerstin Kraft Couture von Frauen für Frauen Kooperative Lehrforschung am Beispiel des Frankfurter Couture-Hauses <i>Toni Schiesser</i> | 29 |
| Bärbel Ambrus/Dorothee Haffner Erinnerungen an Alice Klank (1906–1985): Ein Gespräch über Textildesign und kreative Vielfalt | 41 |
| Patricia Mühr Geliebte Monster. Dress im Horrorfilm | 49 |
| Anna Kamneva-Wortmann <i>Bottom-up</i> Kleidungskulturen im Spannungsfeld von Zentrifugal- und Zentripetalkräften | 59 |
| Regina Lösel/Tatjana Petzer Ungewebt, nahtlos, intelligent Begriffs- und kulturgeschichtliche Überlegungen zu neueren (nicht-)textilen Techniken | 69 |
| Heike Derwanz Sich kleiden wie Minimalist:innen – eine nachhaltige Alternative? | 77 |
| Rezensionen | 84 |
| Autor:innenbiografien | 93 |



Couture Jehiesser
H. J. Jehiesser
FRANKFURT a. M.

Melanie Haller / Kerstin Kraft

Couture von Frauen für Frauen

Kooperative Lehrforschung am Beispiel des Frankfurter Couture-Hauses *Toni Schiesser*

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es offensichtlich eine größere Anzahl von Couture-Häusern in Deutschland, als es der Forschungsstand impliziert. Bisherige Publikationen zur deutschen Couture befassen sich mit Uli Richter (1926–2021), Heinz Oestergaard (1916–2003), Heinz Schulze-Varell (1907–1985) und zuletzt mit Hanns Friedrichs (1928–2012).¹ In diesen Arbeiten finden sich nur in Neben-sätzen oder Fußnoten Hinweise auf Couture-Häuser, die von Frauen geführt wurden, aber bisher kaum erforscht sind und die auch außerhalb der Wissenschaft weitgehend in Vergessenheit gerieten: Toni Schiesser (1906–1994) in Frankfurt/Main, Elise Topell (1904–1984) in Wiesbaden, Irmgard Bibernell (1910–1999) in Hamburg oder auch Bessie Becker (1919–1971) in München sind beispielhaft zu nennen. Ein Grund hierfür ist, dass die Mode- und Kleidungs-forschung generell die in Deutschland ansässigen Couture-Häuser wenig beachtet. Und auch wenn vereinzelt Couture-Häuser wie das von Werner Lauer/Lauer-Böhlendorff² (1907–1973) in Krefeld oder das von Hanns Friedrichs in Hagen wiederentdeckt werden, was auf weitere mögliche, regionale Wirkungskreise einer Couture in Deutschland hindeutet, bleiben spezifische Forschungen zu Couturières ein Desiderat.

In einem Langzeitprojekt zur »Couture von Frauen für Frauen« wird am Lehrstuhl der Kulturwissenschaft der Mode und des Textilen an der Universität Paderborn diese Geschichte der Deutschen Couture nach dem Zweiten Weltkrieg systematisch aufgearbeitet.³ Wichtige Bestandteile sind die präzise Bestimmung des Gegenstandsfeldes und umfassende begriffsgeschichtliche Einordnungen. Die Couture ist

deutlich vom Design, das auf Massenproduktion ausgerichtet ist, und von der im Handwerk zu verortenden Maßschneiderei abzugrenzen. In der Forschung finden sich unterschiedliche Begriffe und Bezeichnungen wie Modeschöpfer:innen, Designer:innen, Maßschneider:innen oder auch Couturières, die jedoch in der Regel nicht definiert sind. Die hier durchgängig genutzte Verwendung des Begriffs Couturière lehnt sich an die Definition der *Chambre Syndicale de la Haute Couture* an, die bestimmte Bedingungen in der Produktion voraussetzt.⁴ Um den Begriff der Couture auch auf deutsche Häuser anzuwenden, wurden folgende Kriterien identifiziert: Es müssen regelmäßige Modenschauen stattfinden, bei denen eigene Kollektionen präsentiert werden, sowie die im Anschluss maßangefertigte Kleidung muss hochwertig und mit einem hohen Anteil an Handarbeit verarbeitet sein. Diese Kriterien schließen nicht aus, dass die Firmen auch konfektionierte Kleidung herstellten, was offensichtlich durchaus als Vermarktungsstrategie – zumindest teilweise – genutzt wurde.

Auch die internationale Forschung beschäftigt sich in den letzten Jahren mit der Geschichte kreierender Frauen im Feld der Mode – wenn auch nur vereinzelt. Vor allem der von der amerikanischen Modehistorikerin Nancy Deihl herausgegebene Sammelband aus dem Jahr 2018 lässt sich dabei als Pionierarbeit anerkennen.⁵ Die Autor:innen zeigen auf, wie facettenreich amerikanische Modehäuser sind. Indem sie einzelne Häuser als amerikanische Couture einordnen, widerlegen sie den Mythos einer national spezifischen Mode als »casual clothing«⁶. Zudem finden sich einzelne Arbeiten, die Designerinnen und/oder Couturières

von je regionaler, nationaler oder internationaler Bedeutung erforschen.⁷ Eine der wenigen deutschsprachigen Publikationen zu einer Couturière ist der vom Historischen Museum der Stadt Wien herausgegebene Ausstellungskatalog zur Wiener Couture und der dort ansässigen Gertrud Höchsmann (1902–1990).⁸ Den genannten Arbeiten ist gemeinsam, dass sie den auf Frankreich und vor allem auf Paris fokussierten Forschungen diverse regionale und internationale Beispiele in der Modegeschichtsschreibung entgegensetzen.

In unserem Aufsatz stellen wir das Konzept des kooperativen Lehrforschungsprojektes, beispielhaft an einem dieser wenig erforschten Couture-Häuser von Frauen vor. Es handelt sich um das Couture-Haus von *Toni Schiesser*, welches zeitweise von beachtlicher Größe, aber vorwiegend in Frankfurt am Main in der Zeit von 1950 bis Mitte der 1990er-Jahre bekannt war. Eine Ausstellungsbroschüre aus dem *Historischen Museum Frankfurt* ist bislang die einzige Dokumentation zum Wirken von Toni Schiesser.⁹

Das Couture-Haus *Toni Schiesser* als Gegenstand eines kooperativen Lehrforschungsprojektes

Aufgrund der langjährigen Forschungsk Kooperation mit dem *Historischen Museum Frankfurt* (HMF)¹⁰ und deren Kuratorin für Mode und Textil, Maren-Christine Härtel, wurde dem *Lehrstuhl für Kulturwissenschaft der Mode und des Textilen* im September 2021 ein großes Konvolut Couture-Kleidung von *Toni Schiesser* aus Frankfurter Privatbesitz vermittelt. Die 30 Kleidungsstücke, darunter zahlreiche Abendkleider, drei Röcke, ein Kostüm und zwei Oberteile aus der Zeit von 1975 bis 1995, wurden von der Schwiegertochter der Vorbesitzerin, einer langjährigen Kundin von *Toni Schiesser*, übergeben und in die Lehrsammlung aufgenommen. Diese Lehrsammlung ist thematisch breit und konzeptionell auf exemplarisches Lernen angelegt, sie umfasst Accessoires wie Schuhe, Kopfbedeckungen, Handschuhe, Taschen sowie Trachten, Alltagskleidung, Taufkleider, Hochzeitskleider, Schürzen, Puppenkleidung. Mit dem *Schiesser*-Konvolut ist nun auch die deutsche Couture vertreten und eine Sammlungslücke konnte geschlossen werden.

Im Unterschied zu anderen Schenkungen konnte aufgrund des Umfangs des Konvoluts und der Quel-

lenlage eine Objektsammlung im Kontext beforscht werden. Zeitnah wurde im Sommersemester 2022 am *Lehrstuhl für Kulturwissenschaft der Mode und des Textilen der Universität Paderborn* die Idee eines kooperativen Lehrforschungsprojektes umgesetzt. Grundlage der Arbeiten sind die textilen Objekte und die Archivalien. In zwei von den Autorinnen dieses Aufsatzes geleiteten Seminaren wurden die Studierenden an das Material und dessen methodische Erschließung zunächst getrennt herangeführt. Diese Trennung bezog sich auf die unterschiedlichen Quellen: Das eine Seminar beschäftigte sich mit den Objekten, also dem Kleidungskonvolut und das andere untersuchte das im HMF archivierte Firmenmaterial in Form von zahlreichen Dokumenten, Fotografien und Pressemitteilungen des Couture-Hauses von *Toni Schiesser*. Im Verlauf des Semesters wurden die Seminare immer wieder zusammengeführt, um einen thematischen Austausch und eine an Inhalten orientierte Gruppenbildung über die Seminargrenzen hinaus zu ermöglichen.

Mit diesem Lehrformat der kooperativen Seminare können heterogene Konvolute methodisch differenziert erschlossen werden und Studierende erhalten die Möglichkeit, Forschungsarbeit kennenzulernen und einen Wissenstransfer einzuüben. Das Seminar »Couture. Dokumentieren – Analysieren – Ausstellen« stellte die objektbasierte Kleidungsforschung in den Mittelpunkt und vermittelte die Objektanalyse als Methode.¹¹ Das Seminar »Haute Couture in Deutschland? Das Couture-Haus Toni Schiesser« befasste sich grundlegend mit der Geschichte einer Couture in Deutschland und mit der Einordnung des Hauses von *Toni Schiesser* anhand der vielfältigen Archivalien. In diesem Beitrag werden in Folge die verschiedenen methodischen Zugänge beider Seminare dargestellt und erste Ergebnisse präsentiert.

Couture. Dokumentieren – Analysieren – Ausstellen

Für das Seminar wurde das Forschungsdesign objektbasierter Kleidungsforschung in ein Lehrdesign überführt, das den Kenntnisstand der Studierenden und die seminaristischen Rahmenbedingungen berücksichtigte. Ziel war es, die Grundlagen der objektbasierten Kleidungsforschung zu vermitteln, am Objekt zu erproben und das spezifische Material so aufzu-

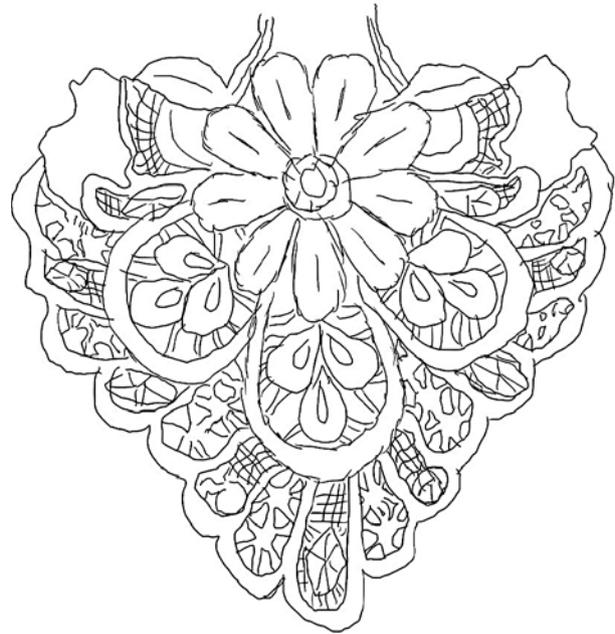


Abb. 1: Nadine Frey hat das Detail eines Kleidungsstücks, die für die Arbeiten *Toni Schiessers* so typische Spitze, fotografiert und sich zeichnerisch damit auseinandergesetzt.

bereiten, dass es im Austausch mit dem zweiten Seminar zusammengeführt und für weitere Forschungen genutzt werden kann.

Die größtenteils sehr gut erhaltenen Kleidungsstücke des *Toni-Schiesser*-Konvoluts werden auf Kleiderbügel auf einem Rollständer, der gleichermaßen für erste Sichtungen und »ambulante Hängungen«¹² genutzt wird, aufbewahrt. Bei diesem ersten Kontakt geht es nicht nur um eine inhaltliche Einordnung des Konvoluts, sondern auch um museologische Aspekte (z. B. die Inventarisierung, die wir gemeinsam vorgenommen haben) und konkrete Hinweise zum *Art Handling*, also dem praktischen Umgang mit den Objekten.

Aufgrund der großen Anzahl von Couture-Kleidern, konnten alle Seminarteilnehmer:innen ein Objekt auswählen und im Seminarverlauf erforschen. Für die Bearbeitung wurde der von Kerstin Kraft in verschiedenen Forschungsprojekten entwickelte und erprobte Leitfadens zur Objektanalyse verwendet.¹³ Anhand des Leitfadens wurde das Vorgehen erklärt und die Grunddaten zu den Objekten wurden erfasst. Die Ausgestaltung der jeweiligen Objektdokumentation sollte individuell erfolgen und die Schwerpunkte konnten unterschiedlich gesetzt werden. Es wurden Übungen zu beschreibenden, fotografischen und

zeichnerischen Formen (Abb. 1 und 2) der Objektdokumentationen durchgeführt. Hierbei wurde schnell deutlich, wie komplex die Struktur eines Kleidungsstücks ist und wie viel Wissen und Erfahrung notwendig sind, um es angemessen zu beschreiben und in Folge zu analysieren. Die präzise Beschreibung eines Objekts bedarf der (zeitgenössischen) Fachbegriffe in Hinblick auf Materialien, Herstellungstechniken, Schnittführung und Verarbeitung sowie die Kenntnis von Vergleichsmaterialien u. a., um historische Einordnungen vornehmen zu können, die letztendlich die Analyse und Interpretation stützen. Der Umgang mit den Objekten führte hierbei zu unmittelbaren Erkenntnissen. Im Vergleich zu anderen Quellengattungen erlaubt das dreidimensionale Objekt den Betrachtenden ihre eigene Perspektive einzunehmen, es von allen Seiten, von innen und außen zu betrachten, die räumliche Präsenz wahrzunehmen, zu fühlen und zu riechen. Diese Erkenntnisse und Reflexionen am Objekt im Seminkontext machen zu können, war ein Ziel des kooperativen Lehrforschungsprojektes.

Im Rahmen der objektbasierten Kleidungsforschung werden die Objekte analysierend beschrieben und aus diesem Material unterschiedliche Fragestellungen entwickelt. Diese wurden zusammengetragen, kategorisiert und hier resümierend wiedergege-



Abb. 2: Nina Behr nutzt das Mittel der Detailfotografie, um die verschiedenen, auf der Innenseite des Kleidungsstücks sichtbaren Stichformen zu identifizieren.

ben. Es wurde deutlich, dass die Materialbestimmung eine besondere Herausforderung darstellt. Da es sich fast ausnahmslos bei den Objekten um maßgeschneiderte Kleidungsstücke handelt, fallen sie nicht unter die Textilkennzeichnungspflicht und weisen das Material entsprechend nicht aus. Aufgrund von Griffproben wurden Vermutungen notiert, die im Rahmen der Kontextualisierung und der Zusammenführung mit dem Archivmaterial überprüft wurden. Anhaltspunkte sind die zeitliche Einordnung (Erfindung und Verbreitung bestimmter Materialien), die Objektgattung (Verwendung hochwertiger Materialien für Couture-Kleidung), der Zustand (ggf. lose Fäden, die für eine Brennpote genutzt werden können; charakteristische Abnutzungspuren) und die konkreten Hinweise zum Beispiel in Form von Rechnungen der Zulieferer oder dem Auftragsbuch.

Der sehr wichtige Schritt der »rekonstruktiven Kleidungspraxis«¹⁴, das Aufziehen auf eine Figurine (Schneiderpuppe) dient dazu, das zweidimensional wahrgenommene Kleidungsstück mit Hilfe der Figurine in die Dreidimensionalität zu überführen. Die nun sichtbare Silhouette stellt eine Datierungshilfe dar. Zuvor am Kleidungsstück genommene Maße (Abb. 3 und 4) nehmen Gestalt an und lassen Rückschlüsse auf die Figur der Besitzerin zu: In diesem speziellen Fall entsteht die Vorstellung dieser Kundin von *Toni Schiesser*, die über einen langen Zeitraum sehr schlank gewesen sein muss. Gibt es kein kontextualisierendes Material wie beispielsweise Privatfotos, die die Person im jeweils untersuchten Kleid zeigen, müssen auch hier die Annahmen spekulativ bleiben. Bei Personen des öffentlichen Lebens besteht die Möglichkeit, ergänzend Pressebilder u. Ä. zu recherchieren, die dann auch der genaueren Datierung dienen können.



Abb. 3: Die beiden Vermessungsskizzen im Vergleich (siehe auch Abb. 4) verweisen auf unterschiedliche Zugänge und Techniken in der Objektdokumentation.

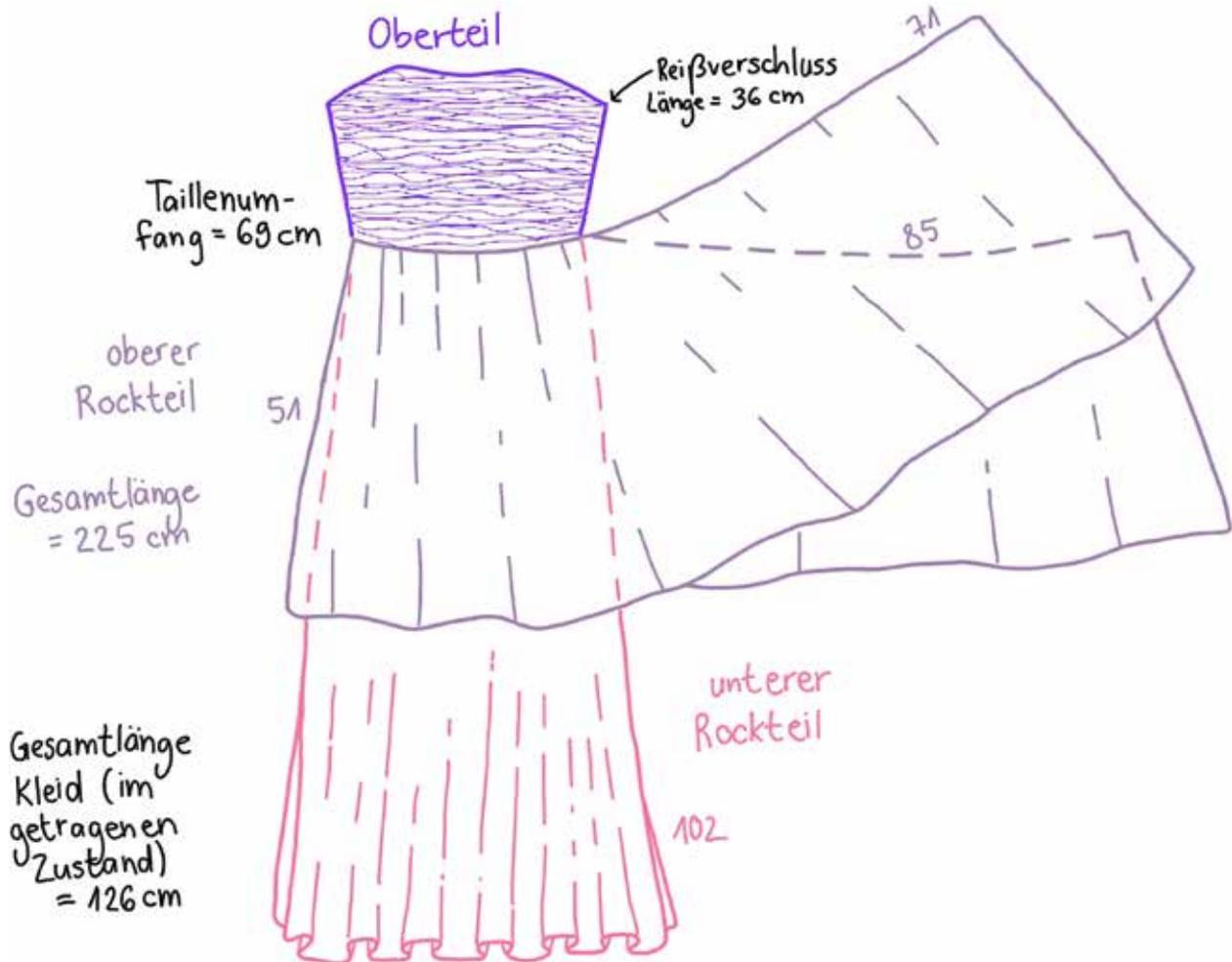


Abb. 4: Die beiden Vermassungsskizzen im Vergleich (siehe auch Abb. 3) verweisen auf unterschiedliche Zugänge und Techniken in der Objektdokumentation.

Da es sich um maßgefertigte Kleidung handelt, ist davon auszugehen, dass versucht wurde, eine optimale Passform zu erzeugen. Die Frage nach der getragenen Länge des Kleidungsstückes (in Abhängigkeit von der Größe der Person) kann jedoch nicht beantwortet werden.

Bei der Übergabe ganzer Konvolute durch einzelne Personen, entstehen schnell Fragen nach deren (Kleider-)Biografien. Anhand der 30 Kleidungsstücke und mit Hilfe der rekonstruktiven Kleidungspraxis kann man schließen, dass die Besitzerin offensichtlich ihrem Stil und dem Couture-Haus *Toni Schiesser* treu geblieben war und ihre Figur sich kaum veränderte.

Der Zustand eines Kleidungsstückes (Abnutzung, Flecken, Löcher) wird dokumentiert, Fragen nach Tragedauer und Trageanlass als Indikatoren für Kon-

summuster werden formuliert. Diese können jedoch ohne zusätzliche Hinweise nicht eindeutig beantwortet werden.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass im Seminar, ausgehend von den Objekten, exemplarisch Forschungsfragen entwickelt wurden, die zum einen auf den Quellenwert von Objekten im Allgemeinen abzielen und zum anderen die konkreten Objekte im Einzelnen oder als Konvolut betrafen. Zu ihrer Beantwortung wurden weitere Quellen erschlossen, das Material kontextualisiert und Vergleiche angestellt. Die Abbildungen verweisen auf die individuellen Möglichkeiten, sich mit den Objekten fotografisch oder zeichnerisch auseinanderzusetzen, sich intensiv mit technischen und handwerklichen Aspekten der Kleidungsproduktion zu befassen. Eine für die Studierenden wichtige Erkenntnis war die Komplexität, aber

auch die Problematik der Objektgruppe Textil zum Beispiel im Hinblick auf ihre Ausstellbarkeit und Präsentation.

Haute Couture in Deutschland? Das Couture-Haus *Toni Schiesser*

Im zweiten Seminar stand das im *Historischen Museum Frankfurt* vorhandene Firmenkonvolut von *Toni Schiesser* im Mittelpunkt der Lehrforschung. Es wurde erst 16 Jahre nach der Schließung des Salons im Jahr 2014 von der Nachfolgerin und der ehemaligen Mitarbeiterin von *Toni Schiesser*, Ingrid Wrobel, dem Museum übergeben und beinhaltet verschiedene Quellen von Fotografien, Dokumenten und eine Sammlung von Presseartikeln.¹⁵ Ausgangspunkt im Seminar war zunächst der Forschungsstand zur Couture in Deutschland, welcher grundlegend erarbeitet wurde.¹⁶ Die vorwiegend im musealen Kontext erfolgten Forschungen zu *Toni Schiesser* nehmen vor allem Biografie und Firmengeschichte in den Blick.

Das Ziel des Lehrforschungsseminars war es, verschiedene Forschungslücken wie z. B. die Kundenstruktur, das Presseecho, die Produktionsbedingungen, die Vernetzung oder auch die Datierung einzelner Modenschauen und deren Kontexte im Bezug zum Couture-Haus *Toni Schiesser* auszumachen und exemplarisch aufzuarbeiten. Hierfür standen den Studierenden ein digitalisiertes, nicht systematisiertes Konvolut von ca. 2.500 Dokumenten und Fotografien zur Verfügung. Im weitesten Sinne lässt sich das Lehrforschungsprojekt als eine Kontextanalyse des Firmenkonvoluts einordnen. Im Zuge dessen mussten zunächst die zu erforschenden Quellen ausgewählt, erfasst und dokumentiert werden, um sie dann analysieren und auch präsentieren zu können. Diese systematische Dokumentation des untersuchten Materials steht für anschließende Forschungen an unserem Lehrstuhl zur Verfügung. Im Rahmen der studentischen Arbeiten entstanden zwölf kleine Arbeitsgruppen, welche systematisch eigene Forschungsfragen erarbeiteten. Diese Forschungsfragen nahmen die Modenschauen, die Kooperationen und Netzwerke, die Kundinnen sowie den Pressespiegel des Couture-Hauses in den Blick. Es befassten sich fünf Gruppen mit Kund:innen von *Toni Schiesser* und bearbeiteten dafür eine Sammlung von Zeitschriftenartikeln, Briefen, Postkarten und Fotoalben mit Hochzeitskleidern

inklusive Einladungen zu den Hochzeiten. In diesen Auswertungen wurde der gute, teils sehr persönliche Kontakt mit den Kundinnen sowie die überregionale Vernetzung des Frankfurter Couture-Hauses deutlich. Die Arbeitsergebnisse von drei weiteren Gruppen, die sich mit der Darstellung des Hauses und dem daraus entstehenden Diskurs in der regionalen und überregionalen Presse befassten, verstärken diesen Eindruck. Das Pressematerial (»Frankfurter Allgemeine Zeitung«, »Textile Suisse«¹⁷, Zeitungsausschnitte sowie einzelne Ausgaben von Modemagazinen wie »Lady International«, »Madame«, »Textiles Suisses«, »Chic« und »Für die Frau«) musste von den Studierenden aufgearbeitet und kontextualisiert werden. Allein die Anzahl und die durchweg positive Darstellung in diesem Pressematerial weisen deutlich auf die Kooperationen des Ateliers von *Toni Schiesser* mit Journalist:innen hin. Einige weitere Gruppen befassten sich explizit mit der Pressedarstellung von Modenschauen im eigenen Atelier von *Toni Schiesser*. Es konnte durch die systematische Dokumentation nachgewiesen werden, dass diese regelmäßig, tatsächlich ähnlich der Pariser Couture, in einem exklusiven Rahmen stattfanden. Die Studentinnen, die sich mit den nur für einen kleinen Kundenkreis vorgesehenen Ateliermodenschauen befassten, konnten hingegen lediglich mit einem deutlich weniger umfangreichen Quellenkorpus von Fotografien arbeiten. Dieses Format der Ateliermodenschau und der konkrete Ablauf sind darüber hinaus nicht dokumentiert und bleiben eine zu erforschende Lücke, die nur durch Interviews mit ehemaligen Mitarbeiter:innen und Kund:innen geschlossen werden könnte. Eine weitere Gruppe nahm die erste Nachkriegsmodenschau in Frankfurt am Main im Jahr 1947 in den Blick, bei der *Toni Schiesser* vertreten war. Die nicht eindeutige Quellenlage hierzu machte zusätzliche Recherchen notwendig, die den Studierenden wichtige Erfahrungen in Hinblick auf quellenkritisches und kontextualisierendes Arbeiten ermöglichte.

Eine Studentin nahm die Modenschauen von *Toni Schiesser* zum Anlass, das Netzwerk und die Kooperationspartner:innen von *Toni Schiesser* in weiteren Frankfurter Firmen zu rekonstruieren. Als Ergebnis konnte sie eine Kartierung der verschiedenen regionalen und vor allem auch überregionalen Firmen vorstellen, mit denen *Schiesser* über Jahrzehnte erfolgreich zusammenarbeitete.¹⁸

In allen studentischen Forschungen mussten weitere Quellen aus dem Konvolut herangezogen werden, um inhaltlich gesicherte Argumente für die eigene Forschungsfrage zu finden. Alle Studierenden haben darüber hinaus zusätzliche Recherchen durchgeführt, um Datierungen abzusichern und ihr Forschungsmaterial zu kontextualisieren. Die Studierenden erfuhren im Forschungsprozess unmittelbar den Mehrwert quellenpluralistischen Arbeitens und konnten mit Hilfe von Fotografien, Zeitschriftenartikeln und weiteren Dokumenten fundiertes Wissen zum Atelier von Toni Schiesser generieren.

Ausblick

Der Ansatz des kooperativen Lehrforschungsprojektes erwies sich sowohl für die Lehrenden auf der Ebene der inhaltlichen Kooperation als auch für die Studierenden auf der prozessualen Ebene als überaus fruchtbar. Durch temporäre Zusammenführungen der Seminare und durch die Einrichtung von Lernplattformen konnten nicht nur die Studierenden, die an beiden Seminaren teilnahmen, sondern alle Teilnehmer:innen die Daten und das generierte Wissen teilen sowie Synergieeffekte erzeugen. Die Evaluation des Seminars zeigte, dass insgesamt alle Studierenden von ihren eigenen, wenn auch teils kleinteiligen, Forschungsergebnissen positiv gestimmt waren. Die detektivische Suche nach Informationen und Details zu einzelnen Kleidern und deren soziokulturellen Kontexten trieb die Studierenden an, weitere Recherchen durchzuführen und zu erfahren, wie für die Forschung wichtige Informationen erarbeitet werden können. In diesem Rahmen sind die gezielte Erweiterung von Lehrsammlungen und deren Erforschung unter diversen Aspekten sowie die sich ausbildenden Synergien eines Lehrforschungsprojektes auch für die Forschung nicht zu unterschätzen und zeigen sich als ein äußerst produktives Lehr- und Forschungsformat.

Zusammenfassung

Die Modegeschichtsschreibung einer in Deutschland ansässigen Couture ist nach wie vor lückenhaft und der Forschungsstand zeigt, dass insbesondere Publikationen zu weiblichen Couturières ein Desiderat darstellen. In einem Langzeitprojekt arbeiten wir am *Lehrstuhl der Kulturwissenschaft der Mode und des Textilen (Universität Paderborn)* daran, diese Geschichte systematisch aufzuarbeiten. Hierzu gehört es unter anderem, Quellen zu erschließen und zusammenzuführen. Beispielhaft wurden Objekt- und Archivquellen in einem kooperativen Lehrforschungsprojekt zum Couture-Haus von *Toni Schiesser* aufgearbeitet: Die Schenkung von 30 Kleidungsstücken einer ehemaligen Kundin des Frankfurter Couture-Hauses ermöglichte es, die Lehrsammlung zu erweitern und mit den Studierenden mit Methoden der objektbasierten Kleidungsforschung zu erforschen. Außerdem wurden die Archivbestände des *Historischen Museums Frankfurt*, die große Teile des Firmenkonvoluts von *Toni Schiesser* enthalten – bestehend aus Fotografien, einem umfassenden Pressespiegel, Kundenkorrespondenzen, Rechnungen und vielfältigen weiteren Dokumenten –, gesichtet und beforscht. Die Zusammenführung der Daten und erste Ergebnisse bilden die Grundlage für historische Einordnungen und für weiterführende Arbeiten zur systematischen Aufarbeitung Deutscher Couture. Der Beitrag dokumentiert das Projekt und verweist auf die Produktivität von Lehrforschungsprojekten für die Mode- und Kleidungsforschung.

Summary

The dress historiography of couture in Germany is still incomplete and the state of research shows that publications on female couturières in particular represent a desideratum. In a long-term project, we are working at the *Chair of Cultural Studies of Fashion and Textiles (Paderborn University)* to systematically review this history. This includes, among other things, making sources accessible and bringing them together. As an example, object and archive sources were processed in a cooperative teaching research project on *Toni Schiesser's* Couture House. The archive holdings of the *Historisches Museum Frankfurt*, which contain large parts of the *Toni Schiesser* company collection – consisting of photographs, a comprehensive press review, customer correspondence, invoices and many other documents – were examined and researched. The donation of 30 dresses from a former customer of the Frankfurt couture house made it possible to expand the teaching collection and to research them with the students using methods of object-based clothing research. The consolidation of the data and initial results form the basis for first historical classifications and for further work on the systematic reappraisal of German couture. The article documents the project and points to the productivity of teaching research projects for fashion and dress research.

Anmerkungen

- 1 Ein guter Überblicksartikel zur Modegeschichte in Deutschland und in Teilen auch zur Entstehung einer deutschen Couture ist der Text von GRETEL WAGNER: Die Mode in Berlin, in: F. C. GUNDLACH/ULI RICHTER (Hg.): Berlin en vogue. Berliner Mode in der Photographie, Tübingen 1993, S. 113–146. Weitere Publikationen zur Modegeschichte in Deutschland: ROUVEN LOTZ (Hg.): Hanns Friedrichs: Ich mache keine Mode. Ich ziehe Frauen an, Hagen 2022; ISA FLEISCHMANN-HECK/TEXTILMUSEUM KREFELD: Deutsche Couture. Das Magazin, Kleiderwunder der 50er bis 70er Jahre, Krefeld 2018; KATRIN LINDEMANN/CHRISTINE WAIDENSCHLAGER/KUNSTGEWERBEMUSEUM BERLIN (Hg.): Uli Richter revisited, Berlin 2016; ULI RICHTER/CHRISTINE WAIDENSCHLAGER (Hg.): Uli Richter – Eine Berliner Modegeschichte, Köln 2007; MARGRIT VOGEL (Hg.): Stoff zum Träumen: wie Heinz Oestergaard Mode machte, Berlin 1996; HEINZ OESTERGAARD/CHRISTINE WAIDENSCHLAGER (Hg.): Heinz Oestergaard, Mode für Millionen: Bestände aus dem Berlin-Museum, Tübingen 1992; ANITA AUER: Der Couturier Heinz Schulze-Varell (1907–1985). Entstehung und Entwicklung einer Haute Couture in Deutschland, Konstanz 1993.
- 2 Vgl. ISA FLEISCHMANN-HECK/TEXTILMUSEUM KREFELD: Deutsche Couture. Das Magazin, Kleiderwunder der 50er bis 70er Jahre, Krefeld 2018; MELANIE HALLER: Erzählte Modegeschichte. Zeitzeugen einer deutschen Haute Couture am Beispiel der Firma Lauer-Böhlendorff, in: Netzwerk Mode Textil (Hg.): Jahrbuch nmt 2020, Augsburg 2021, S. 57–67.
- 3 Das Kooperationsprojekt mit dem Textilmuseum Krefeld zur Firma Lauer-Böhlendorff (s. Anm. 2) bildete den Auftakt zu dieser Langzeitstudie zur deutschen Couture der Nachkriegszeit. Ein weiteres Lehrforschungsprojekt wurde im Wintersemester 2023/2024 in Kooperation mit dem Emil-Schumacher-Museum in Hagen durchgeführt, dort wurden vom 23. Oktober 2022 bis 12. März 2023 erstmalig Couture-Modelle von Hanns Friedrichs ausgestellt.
- 4 *Haute Couture* ist ein in Frankreich gesetzlich geschützter Begriff, der eine bestimmte Form der Kleiderherstellung bezeichnet und entsprechend nur von den Mitgliedern dieses Verbandes genutzt werden darf. Die Kriterien und Maßgaben für die beteiligten Firmen in diesem Verband veränderten sich im Laufe der Jahrzehnte. Voraussetzung war immer ein Firmensitz in Paris, eine bestimmte Anzahl an Mitarbeiter:innen, eine definierte Stückzahl von zum Teil mit der Hand produzierten Kleidungsstücken, die alle Unikate darstellen und die Pflicht der Teilnahme an den jährlichen Modenschauen in Paris. Die *Chambre syndicale de la Haute Couture* ist heute ein Teil der *Fédération française de la couture*, die wiederum an die Industrie- und Handelskammer angeschlossen ist. Siehe hierzu auch: www.ffcm.paris.

- 5 Vgl. NANCY DEIHL (Hg.): *The Hidden History of American Fashion: Rediscovering 20th century Women Designers*, London 2018.
- 6 DEIHL: *Hidden History* (wie Anm. 5), S. 2.
- 7 Vgl. JENNIFER DOWNEY: *Rediscovering Ireland's First Couturier, Irene Gilbert (1908–1985)*, in: *The Journal of Dress History* 5 (2021) 4, S. 81–121; LILIANA POMAZAN: *Beril Jents. Australian Haute Couture*, in: BONNIE ENGLISH/DIES. (Hg.): *Australian Fashion Unstitched. The Last 60 Years*, Cambridge 2010, S. 37–56; LAURA CASAL-VALLS: *Fashioning Modernity: Elite Dressmaking in Barcelona c. 1870–1919*, in: *Costume* 50 (2016) 2, S. 220–243.
- 8 Vgl. ANNEMARIE BÖNSCH/GERTRUD HÖCHSMANN: *Wiener Couture: Gertrud Höchsmann (1902–1990)*, Wien 2002.
- 9 Siehe die kleine Ausstellungsbroschüre zur Kabinett-ausstellung über Toni Schiesser: HISTORISCHES MUSEUM FRANKFURT/JAN GERCHOW (Hg.): *Frankfurter Spitzenarbeit. Mode von Toni Schiesser, Frankfurt am Main 2019*.
- 10 Das durch die Volkswagenstiftung finanzierte Forschungsprojekt »Kleider in Bewegung versetzen« war eine Kooperation der Universität Paderborn mit dem Historischen Museum Frankfurt, siehe: MAREN-CHRISTINE HÄRTEL u. a. (Hg.): *Kleider in Bewegung. Frauenmode seit 1850*, Petersberg 2020.
- 11 Zur Objektanalyse als Methode siehe: KERSTIN KRAFT: *Akademisches Puppenspielen? – Für eine objekt-basierte Bekleidungsforschung*, in: *Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde* 45 (2003) 1, S. 77–96; KERSTIN KRAFT: *Die Dinge in die Hand nehmen. Objektanalysen*, in: CLAUDIA GOTTFRIED u. a. (Hg.): *Glanz und Grauen: kulturhistorische Untersuchungen zur Mode und Bekleidung in der Zeit des Nationalsozialismus*, Ratingen 2013, S. 46–61; KERSTIN KRAFT: *Kleiderlese(n)*, in: HÄRTEL u. a.: *Kleider* (wie Anm. 10), S. 26–37.
- 12 KRAFT: *Die Dinge in die Hand nehmen* (wie Anm. 11), S. 48.
- 13 Dieser Leitfaden wird für die jeweiligen Forschungen angepasst. Literatur hierzu s. Anm. 11.
- 14 KRAFT: *Kleiderlese(n)* (wie Anm. 11), S. 29.
- 15 MAREN-CHRISTINE HÄRTEL: *Das Modeatelier Toni Schiesser im Historischen Museum Frankfurt*, in: HISTORISCHES MUSEUM FRANKFURT/GERCHOW: *Frankfurter Spitzenarbeit* (wie Anm. 9), S. 2.
- 16 Siehe Literatur Anm. 1.
- 17 Die »*Textiles Suisses*« erschien als Sonderzeitschrift der Textil-, Bekleidungs-, Mode- und Schuhindustrie der Schweiz vierteljährlich in den Jahren 1926 bis 1965.
- 18 Die Kooperationsfirmen wurden dabei sortiert nach Hair und Make-up, Schmuck, Industrie, Handwerk, Organisationen und Unterhaltung/Show-Sparten. Diese Vernetzungen zeigen den komplexen Kontext eines

einzelnen Couture-Unternehmens auf, welches in ein ökonomisches Bezugssystem einzuordnen ist und entsprechend in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Zeit.

Bildnachweis

- Abb. Titel: Innenansicht, Kleid mit *Schiesser*-Label, TS 01_2021. Fotografie: Kerstin Kraft.
- Abb. 1: Detail Stickerei, Kleid *Toni Schiesser*, Lehrsammlung Universität Paderborn, Inv.Nr. TS 11_2021. Fotografie: Nadine Frey.
- Abb. 2: Kleidinnenseite, Kleid *Toni Schiesser*, Lehrsammlung Universität Paderborn, Inv.Nr. TS 06_2021, Fotografie: Nina Behr.
- Abb. 3: Skizze: Lisa Lorenz.
- Abb. 4: Kleid *Toni Schiesser*, Lehrsammlung Universität Paderborn, Inv.Nr. TS 07_2021, Fotografie und Skizze: Carolin Friedrich.

